

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

ICH
GLAUBE

Die Themenreihe über das apostolische Glaubensbekenntnis

Thema 6:

»Konsequenter als jeder Andere«

- Jesus, der Sohn -
Johannes 10,11-18

Thema:

»Konsequenter als jeder Andere«

Johannes 10,11-18

Wenn zwei Menschen sich herzlich lieben, suchen sie natürlich auch immer Formen, einander diese Liebe auszudrücken. Stundenlange Telefonate, unendliche Spaziergänge, seitenlange Liebesbriefe, selbstgeschriebene Liebeslieder oder auch, wie in diesem Fall, ein Liebesgedicht. Ich möchte Ihnen vorlesen, was eine Angebetete von ihrem Holden in Gedichtform zu lesen bekam:

*Wie soll ich, Liebste, dir nur meine Liebe recht beschreiben,
auch dieser Brief wird, fürchte ich, nur kalt und farblos bleiben.
Ach könnte ich dich nur einmal aus einem brennenden Haus befreien,
aus tosender Lava dich reißen, wenn rings auch hundert Vulkane speien,
dein schwankendes Schiffein aus brodelnder Brandung ans rettende
Ufer führen,
und in rasendem Fluge in schwindelnder Höhe dir den Fallschirm rasch
reparieren.*

*Wie soll ich, Liebste, dir meine Liebe recht beweisen?
Am liebsten würde ich für dich rings um die Erde reisen.
Ich würde barfüßigen Schritts durch glühende Wüste marschieren
und um deinetwillen in ewigem Eis auf einer Scholle erfrieren,
für dich würde ich mich glatt in die dünne Luft des Himalaya wagen
und die feuchte Hitze der fiebrigen Sümpfe am Amazonas ertragen.
Ich muss jetzt leider schließen, Liebste, es ruft die Pflicht.
Bis Samstag im Park, vorausgesetzt, ES REGNET NICHT!*

Das sind noch wahre Helden. Männer von diesem Kaliber braucht es und mir ist um Deutschland nicht länger bang. Nein, nun ganz im Ernst, ich glaube, wir haben in Wirklichkeit schon zu viel von der Sorte Männer und Frauen, die großspurig auftreten, Versprechen abliefern und dann, wenn es gilt, sich elegant aus der Affaire ziehen und verduften.

Schönwetter-Ehemänner! Sobald eine Schlechtwetterfront in der Beziehung aufzieht, machen sie sich aus dem Staub. Ähnlich beschreibt die Bibel einige Schönwetter-Hirten, die, sobald es brenzlich wird, nur noch ihren eigenen Vorteil suchen und die Herde feige im Stich lassen.

Ich möchte Ihnen diese Zeilen einmal vorlesen und dann gemeinsam mit Ihnen untersuchen, in welcher Hinsicht Jesus von diesen Hirten abweicht.

Johannes 10,11-18 (Übersetzung »Neues Leben«)

11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. 12 Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. 13 Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen. 14 Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, 15 so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe. 16 Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein. 17 Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es wiederzuerlangen. 18 Niemand kann es mir nehmen. Ich gebe es freiwillig hin. Ich habe die Macht, es hinzugeben, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen. Denn mein Vater hat mir diesen Auftrag gegeben.

1. Der Schönwetter-Hirte

Der Hirtenberuf war schon in biblischen Zeiten nicht ausgesprochen romantisch. Sicher an frischer Luft und Bewegung fehlt es in diesem Gewerbe nicht, aber es waren doch zahlreiche Gefahren damit verbunden. Da waren erst einmal die wilden Tiere, wie Löwen, Bären und Wölfe, die es zur damaligen Zeit in Israel gegeben hat, die mehr Interesse an Schafsfleisch als an Schafskäse hatten und so manches Tier einer Herde gerissen haben. Nur unter Einsatz seines eigenen Lebens konnte sich der Hirte solchen Angriffen entgegenwerfen. Aber auch Räuberbanden

machten sich gerne über die Schafherden her, teilweise, um sie weiter zu verkaufen oder die eigene Herde zu vergrößern. Und auch hier kam es öfter vor, dass ein Hirte, der seine Herde verteidigte, von den Schafsdieben getötet wurde. Außer seinem eigenen Körper und seinem Geschick mit primitiven Waffen, Stock und Schleuder, hatte er den Angreifern auch relativ wenig entgegen zu setzen.

Damit war dieser Beruf weder erstrebenswert noch sehr angesehen in einer Gesellschaft. Aber in den meisten Fällen wurde die Herde ja von Generation zu Generation vermacht. Von Kind auf wurde ein Hirte mit seinen Aufgaben und dem Leben von Weide zu Weide vertraut gemacht. Die Herde wurde so Teil seines Lebens, Teil seiner Existenz, seiner Familie, seiner Tradition. Eine große Verpflichtung lag nun darauf.

Es gab daneben aber auch die andere Sorte von Hirten. Nämlich die angeheuerten Lohnarbeiter. Für diese angelernten Hirten war das Schafehüten nur mehr ein Broterwerb. Vielleicht konnten sie keinen anderen Job finden, vielleicht übte der sogar einen gewissen Reiz auf sie aus. Aber die Schafe waren immer nur Teil des Gewerbes, man kaufte sie und verkaufte sie wieder. Man zog sie auf, um später ihre Wolle und ihr Fleisch zu veräußern. Aber im Vordergrund stand in jedem Fall Umsatz und Gewinn. Es waren ganz nüchterne Erwägungen: Was bringt mir das, was ich tue? Wenn ich mehr einsetzen muss, wie raus holen kann, lasse ich es besser bleiben.

Wenn nun eine der oben beschriebenen Gefahren eintrat, war es logisch, dass ein solcher Hirte erst seine eigene Haut in Sicherheit brachte. Einsatz nur bis zu einem gewissen Punkt. Engagement nur solange es sich lohnt, meine Erwartungen erfüllt und nicht zu viel kostet. Wenn das nicht mehr zutrifft, dann höre ich halt auf mit der Aufgabe, mache mich vom Acker. Schließlich kann ich mich auch anders beschäftigen. Schönwetter-Hirten überlassen die Herde sich selber, wenn es für sie zu riskant oder zu anstrengend wird. Schönwetter-Mitarbeiter überlassen die Gruppe und Aufgabe sich selber, wenn es sich nicht mehr lohnt oder zu anstrengend wird. Sie identifizieren sich nicht mit ihren Schafen, sondern sehen sie bloß als ihren Job, ihre Aufgabe oder ihre Freizeitbeschäftigung, der sie nachkommen sollen. Solange die Zahlen stimmen und die Mitarbeit effektiv ist, ist alles o.k. Aber wenn es darum geht, eine Zeit-

lang eine Schippe draufzulegen, mehr zu investieren, auf Hoffnung hin Einsatz und Treue zu zeigen, klinken sich Schönwetter-Mitarbeiter gerne wieder aus, selbst wenn die kleine Herde sich selber überlassen bleibt. Eine neuere Übersetzung gibt den Text folgendermaßen wieder: *»Ein Hirte, der nur für Kohle arbeitet, macht sich aus dem Staub, wenn es gefährlich wird, er haut ab, wenn der Wolf kommt. Er wird alle im Stich lassen, sie gehören ihm ja auch nicht. Er handelt nach dem Motto: »Nach mir die Sinflut. Darum wird der Wolf leichtes Spiel mit den Schafen haben. Der bezahlte Hirte flieht, wenn Gefahr im Verzug ist, weil ihm die Schafe ja an sich total egal sind«* (Verse 12-13 Übersetzung »Volx-Bibel«).

2. Der gute Hirte

Demgegenüber hebt sich Jesus radikal ab. Ihm liegt als gutem Hirten deutlich mehr an den Schafen als nur der Profit, der durch sie zu erzielen ist. Für ihn ist das Hirtesein Berufung und nicht nur Job oder Aufgabe. Er investiert sich für die Schafe, egal wie hoch der Preis ist, der von ihm verlangt wird. Jesus ist deutlich konsequenter als alle anderen, die als Hirten ihre Brötchen verdienen. Alle stellt er mit seiner Hingabe für die Schafe in den Schatten. Das wird an mehreren Aussagen deutlich.

2.1 Kennt seine Herde

Der gute Hirte kennt seine Schafe. Es sind für ihn nicht nur Nummern auf dem Rechnungsbeleg oder Kilogrammangaben des Metzgers oder Wollhändlers. Bei ihm hat jedes Schaf einen Platz im Herz des Hirten. Konsequenter als jeder Andere nimmt er seine Verantwortung wahr, indem er sich jedem Schaf persönlich zuwendet und ihm voller Liebe begegnet. Das macht er auch bei dir so. Wenn du dagegen Schaf eines Schön-Wetter-Hirten bist, überlegt er sich, ob du dich für ihn lohnst. Seine Zuwendung ist immer davon abhängig, was er sich von dir verspricht. Bringst du ihm genügend ein, bist du für seine weiteren Interessen von Vorteil? Wenn nicht, bist du weg vom Fenster, verkauft, geschoren und geschlachtet. Überlege nun aber einmal einen Moment lang, ob es sich für Jesus bis jetzt gelohnt hat, dass du in seiner Herde bist. Was hat es

ihm gebracht? Wie viel konnte er durch dich und deinen Einsatz für ihn profitieren? Also, ganz ehrlich, ich muss sagen, bei mir hat er ordentlich draufgelegt. Ich war für ihn ein Minusgeschäft. Mein Engagement für ihn war bislang keinen König wert. Und bei allem zukünftigen Einsatz, wird es daran nichts ändern. Die Bilanz bleibt im roten Bereich: Niemals kann ich das bezahlen, was Jesus für mich investiert hat.

Aber es zeigt sich, Jesus ist konsequenter als jeder Andere. Als er, der Sohn Gottes, der König, auf diese Erde kam, dachte er nicht einen Augenblick an seinen eigenen Vorteil. Deshalb hab ich trotz dieser Defizite einen Platz in seinem Herzen. Er kennt mich ganz persönlich, meinen Namen, meinen Charakter, meine Vorlieben und Abneigungen und so liebt er mich auch ganz persönlich.

2.2 Leitet seine Herde

Als guter Hirte nimmt er, ohne dass wir das jemals verdient hätten, unsere Zukunft in seine Hände. Er will uns führen. Zu frischen Weiden und klarem Wasser will er uns bringen. Nicht ausbeuten und runter wirtschaften, sondern er will uns ein *»echtes und total erfülltes Leben ermöglichen«* (V. 10 - Volx-Bibel). *»Leben im Überfluss«* (V. 10 - Elberfelder) schenkt er uns. Selbst in Durststrecken behält er die Führung und schafft es jedes Mal, neue Oasen und Wasserquellen zu erreichen, damit wir neu erfrischt werden.

Aber diese Führung durch den guten Hirten ist nicht nur eingebettet in diese begrenzte Spanne zwischen Geburt und Tod. Sondern in dieser Herde von Jesus Christus haben wir ewiges Leben. Kein anderer Hirte oder Leiter kann so etwas bieten. Nur bei Jesus allein ist ewiges Leben zu finden. Der XIV. Dalai Lama, der am 28. Juli einen Tag lang Freiburg besuchen wird, mag eine sehr interessante Gestalt der Zeitgeschichte sein, aber ewiges Leben ist bei ihm nicht zu holen. Er weiß nicht einmal den Weg dahin.

2.3 Lässt sein Leben für die Herde

Ist Ihnen aufgefallen, dass in diesen acht kurzen Versen, die dieser Predigt zugrunde liegen, vier Mal diese Bezeichnung »Ich lasse mein Leben« erwähnt wird? Damit grenzt er sich sehr deutlich gegen diese Schön-Wetter-Hirten ab, die ihre Herden im Stich lassen. Jesus kämpft bis zu seinem Tod um mich. Er ist bereit, das Äußerste zu geben. Schläge einzustecken, Verleumdungen zu erdulden, Folter auszuhalten und schließlich unschuldig abgeschlachtet zu werden. Im apostolischen Glaubensbekenntnis wird dieser Zusammenhang mit den Worten ausgedrückt: *gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.* Ganz starke Begriffe, die verdeutlichen, was Jesus, Gottes Sohn, alles auf sich genommen hat, um mir, seinem Schaf, dieses ewige Leben zu ermöglichen. Bis in den eigenen Tod nimmt er seine Verantwortung für mich und seine Herde wahr.

Das ist der tiefste Ausdruck der Liebe des guten Hirten zu mir: dass er sein Leben lässt für mich. Er ist keiner dieser Schön-Wetter-Hirten, die mich allein im Regen versauern lassen. Jesus ist konsequenter als jeder Andere. Er lässt sein Leben, weil er auf jeden Fall vermeiden wollte, dass ich dem Feind, dem Räuber, dem Satan in die Klauen falle. Jesus hatte bis heute diesen großen Erfolg, dass es immer mehr Menschen werden, die ihm vertrauen, nicht wegen seiner klugen und schönen Worte, sondern wegen der Konsequenz, durch die er seine Worte mit Taten unterstrich. Seine abgrundtiefe Liebe mir gegenüber stellte er durch seinen Tod unter Beweis. Das zieht mich an, weil Jesus hier wirklich einzigartig ist. (Joh. 15,13) *»Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.«* Sagt Jesus und stellt diese Äußerung eindrucksvoll unter Beweis, indem er sein Leben lässt für mich.

Gleichzeitig lerne ich in diesem hingebungsvollen Tod des guten Hirten meinen eigenen Wert kennen. Wir haben zuvor festgestellt, dass wir diesen Tod nie verdient hätten und nicht auch nachträglich wieder gut machen können. Somit kann unser Wert für Jesus nicht an unserer Leistung und unserem Engagement abgelesen werden. Aber trotzdem gibt er für mich sein Leben. So sehr bin ich ihm als Person wichtig. So viel bedeutest du Jesus, dass er für dich sein Leben gelassen hast. Unverdient, aber unendlich geliebt.

3. Die wachsende Herde

Ganz selbstverständlich haben wir uns bislang als Schafe dieser Herde von Jesus hinzugezählt. Das ist auch richtig so, allerdings lange nicht selbstverständlich. Erst einmal konnten sich nur die Leute aus Israel, die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs als die Privilegierten sehen. Sie sind das auserwählte Volk, das Gott als seine Schafherde sieht. Nun erweitert Jesus diese Herde aber auf die gesamte Weltbevölkerung, wenn er feststellt (Vers 16): *Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein.*

Damit wird von Jesus der Pferch geöffnet für alle Menschen, in seine Herde zu kommen, um ihn als den einzigen guten Hirten dieser Erde erleben zu können. Seine Herde soll sich über die ganze Welt ausbreiten können. Die Schön-Wetter-Hirten sollen entlarvt werden und merken, dass ihre Schafe eine bessere Wahl treffen, indem sie sich Jesus anschließen. Er ist wirklich auch für die Krisenzeiten die beste Alternative, weil er eben konsequenter ist als jeder andere. Er war derjenige, der sich geopfert hat für seine Leute. Darin hebt er sich unter allen Weltreligionen völlig ab. Im Islam opfern sich die Menschen für Allah, um ihn zu beeindrucken und evtl. ein Ticket für das Paradies zu lösen. Bis heute führt Mohammed seine Nachfolger in den Heiligen Krieg. Bei Jesus dagegen opfert sich der Hirte, um jedem, der ihm Vertrauen schenkt, das ewige Leben zu garantieren.

Wie sehr wünsche ich mir, dass sich diese Tatsache rumspricht auf dieser Erde, unter unserem Volk und in unserem wunderschönen Markgräfler Land. Wie schön wäre es, wenn auch in unserer Zeit, diese Herde des guten Hirten weiter wächst mit Leuten, die durch die Einzigartigkeit von Jesus Christus überzeugt werden. Ich wünsche uns allen, die wir schon zu dieser privilegierten Schafherde gehören, in dieser Woche viele Gelegenheiten, die Vorzüge unseres guten Hirten erleben und vermitteln zu können. Bei ihm allein gibt es Leben im Überfluss.

Überleitung zum Abendmahl

Präsentation und Lied »Du bist ein wunderbarer Hirt«

Die Predigtreihe »Ich glaub's«

Gott

1. Wie er zu erkennen ist - »Näher als du denkst«
2. Der Dreieinige - »Größer als du verstehst«
3. Der Schöpfer - »Kreativer als du annimmst«
4. Der Vater - »Liebevoller als du für möglich hältst«

Jesus

5. Der eingeborene Sohn, unser Herr - »Einzigartiger als jede Kreatur«
6. Der Leidende und Auferstandene - »Konsequenter als jeder Andere«
7. Zur Rechten Gottes - »Einflussreicher als jeder Machthaber«
8. Der Wiederkommende - »Zukünftiger als alles Bisherige«

Heiliger Geist

9. Sein Wesen und Wirken - »Wichtiger als du ahnst«
10. Die heilige christliche Kirche - »Umfangreicher als du meinst«
11. Gemeinschaft der Heiligen - »Intensiver als du spürst«
12. Vergebung der Sünden - »Gründlicher als du vermutest«
13. Auferstehung der Toten und ewiges Leben - »Weiter als der Horizont«

Änderungen vorbehalten!

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Das so genannte »Apostolische Glaubensbekenntnis« geht auf das 5. Jahrhundert zurück. Es wurde zu dieser Zeit verfasst und hatte dabei ein wesentlich älteres Taufbekenntnis der christlichen Gemeinden als Grundlage. Dieses stammt vermutlich aus dem 2. Jahrhundert. Das Wort »apostolisch« macht deutlich, dass der Inhalt dieses Bekenntnisses auf die Lehre der Apostel zurückgeht und darauf beruht. Einer Legende nach soll jeder der zwölf Apostel einen Teil des Bekenntnisses gesprochen haben, damit dieser Text seine besondere Autorität erhält. Dieses Bekenntnis wurde im 10. Jahrhundert auf Druck des Papstes von dem römischen Kaiser als das allgemeine abendländische Glaubensbekenntnis festgelegt.

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergbung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de